

I. REEN BOW

NEBELRING

DIE MAGIE DER
SILBERAKADEMIE

i m .
p r e
s s

»Sie reißen sich auf der Stelle zusammen, sonst droht Ihnen ein Verweis.«

Mit einer lässigen Handbewegung verwandelt Kurk die Treppe wieder zurück.

»Sie dürfen das nicht persönlich nehmen«, sagt der Mann an die Neuen gewandt.

»Viele glauben, dass das Gesundheitsprogramm eine Einschränkung für die Silbermagie mit sich bringt.«

»Wir sind aber nicht alle von diesem Programm«, zischt eine Blondine und sieht genervt in meine Richtung.

»Heißt das, Sie bevorzugen es, wenn andere leiden und Sie nicht?«, fragt der Mann die Studentin.

»Nein, natürlich nicht.«

»Kurk, seien Sie so gut und lassen Sie uns vorbei. Ich habe Ihre Art so satt. Sie könnten Ihre Energie besser nutzen. Sie sind doch ein intelligenter Bursche, machen viel Technikkram. Bleiben Sie lieber dabei. Lassen Sie das hier sein, was auch immer das werden soll.«

»Mischen Sie sich nicht ein!«, sagt mein Pate gelassen. »Ich frage mich, warum Sie sich für das Gesundheitsprogramm hergeben, Vivin Oldem.«

»Das lassen Sie ruhig meine Sorge sein«, entgegnet der Mann, geht in die Mitte der Treppe und wartet, bis die anderen ihm folgen. »Gehen Sie weiter, ich achte darauf, dass das mit den Stufen nicht erneut geschieht.«

Nachdem alle oben angekommen sind, tritt der Dozent an Kurk heran.

»Es wundert mich, dass ausgerechnet Sie sich als Pate gemeldet haben. Ihr Interesse, neuen Studenten zu helfen, kann man nicht als ausgeprägt bezeichnen. Ich entschuldige mich im Namen der gesamten Silberakademie bei Ihrem Schützling. Wer ist der Unglückliche?«

Kurks Blick geht langsam zu mir und trotz der Entfernung höre ich Vivin Oldem laut aufseufzen.

»Wer hat das zu verantworten?«, fragt er und packt grob Kurks Klemmbrett.

Jetzt ist es an der Zeit zu schildern, wie ich zu meinem Paten gekommen bin, doch das wäre kindisch und alle warten doch nur darauf, dass ich petze, also schweige ich.

Der Dozent winkt mich zu sich und schon will ich zu ihm schweben, als mich jemand zurückhält. »Du solltest lieber laufen. Es war ein Glücksfall, dass du beim ersten Mal alles richtig gemacht hast. Du könntest dich ernsthaft verletzen.«

Ich schiebe mich an den anderen vorbei und nehme einen kleinen Umweg zum Stockwerk unter mir.

»Guten Tag, Zoe Craine. Ich bin Vivin Oldem, Ihr Dozent im Fach Labortechnik, wir werden heute eine Einführungsstunde gemeinsam haben.«

»Hallo«, bringe ich hervor und stelle mich direkt neben Kurk.

»Es gab eine Verwechslung im Patenprogramm, Kurk Sond sollte Sie gar nicht betreuen. Wenn Sie jetzt noch wechseln wollen, kann ich das in die Wege leiten.«

Ich begreife die Bemerkung nicht.

»Nicht nötig«, sage ich vorsichtig.

Kurk lacht spontan auf.

»Gut. Das Angebot steht noch, wenn Sie Probleme haben, kommen Sie einfach zu mir«, sagt der Dozent.

Der Mann wedelt mit seinen Armen, um die Gruppe an der Treppe zu zerstreuen.

»Und die anderen gehen lieber zum Unterricht, ich will Sie nicht auf den Gängen sehen«, ruft er über die Etagen hinweg und rasch machen sich alle auf den Weg.

»Ich weiß nicht, ob es Dummheit ist oder ob ich Respekt vor dir haben soll«, sagt Kurk, sodass nur ich es hören kann.

»Meinst du deine Dummheit?«, frage ich, setze Lupas Hut ab und gebe dem Jungen ein Zeichen, ihn sich zurückzuholen.

»Irgendwie habe ich mir dich immer als eingeschüchtertes kleines Mädchen vorgestellt, dessen Mut nur durch die Medien hochgepusht wird, doch in Wirklichkeit bist du leichtsinnig.«

»Nett, dass du dir um mich Gedanken gemacht hast. Was hast du denn ausgefressen, dass dich niemand mit mir spielen lässt?«, frage ich.

»Sie haben alle Angst, ich mach das kleine Spielzeug kaputt.«

»Also bekommst du Ärger, wenn du mir schadest? Gut zu wissen. Das lockert die Spannung auf.«

»Du hast ja eine große Klappe.«

Ich seufze laut auf. »Ich bin es gewohnt, mit frechen Jungs unter einem Dach zu leben. Das ist die Sorte, die nie petzen geht und alles selbst klärt.«

Kurk sieht mich amüsiert an. »Du hast Recht, so einer bin ich, aber ob du wirklich damit zurechtkommst, werden wir sehen.«

Nachdenklich reiche ich Lupa seine Kopfbedeckung zurück.

»Starke Leistung, Zoe«, sagt er und setzt seinen Hut wieder auf. »Jetzt verstehe ich, was Bess an dir findet.«

Ich spüre, wie meine Wangen rot werden.

»Das habe ich nicht erwähnt«, sage ich schnell und winke ab, doch Lupa nickt mehrmals und wackelt mit dem Finger.

»So etwas erkenne ich ganz genau. Lag wohl an dem Blick, den du mir zugeworfen hast.«

»Ich muss mich übergeben«, unterbricht Kurk uns. »Such deinen eigenen Paten, Craine und ich haben noch zu tun.«

Zu meiner Überraschung legt er seine Hand auf meine Schulter und zieht mich von Lupa weg.

»Wir werden mit der Flugstunde beginnen, ihr könnt euch in den Pausen anschnackeln«, sagt er kalt.

Ich schiebe seine Hand ungeduldig von meiner Schulter und er versucht nicht noch einmal, mich anzufassen. Ich winke Lupa zu und folge Kurk.

»Ich denke nicht, dass du mir das Fliegen beibringen solltest«, sage ich, als wir am Rand der Galerie stehen.

»Und war ich es nicht, der dir deine erste Flugstunde beschert hat?«, fragt er. »Ich gebe zu, ich habe gehofft, dass du an einer Säule aufschlägst, aber das kann ja noch passieren.«

»Ich verstehe das nicht«, sage ich. »Du tust, als wärst du wahnsinnig freundlich und dann bist du einfach so mies. Wieso hast du meine Patenschaft übernommen?«

»Warum nicht?«, sagt er lediglich, stellt sich mit einer beeindruckenden Leichtigkeit auf die Brüstung und verschränkt seine Arme vor der Brust. »Gut, nun zur Theorie: In der Schwebegalerie geht es nicht wirklich ums Fliegen. Du schwebst und genau darin liegt die Gefahr. Bei einem Flug hilft dir die Luft vorwärtszukommen, hier hast du nur den Abstoß als treibende Kraft. Bist du übereifrig und nimmst auch noch Anlauf, könntest du ungebremst gegen eine Wand klatschen oder auf eine andere Weise schwer verletzt werden. Zögerst du und stößt dich nur leicht ab, bleibst du auf halber Strecke stecken. Die Anfänger sitzen andauernd fest, weil sie Angst haben, irgendwo zu zerschmettern oder sie visieren zu viele Stockwerke auf einmal an. Damit das nicht passiert, üben wir jetzt.«

Kurk sieht mich auffordernd an, doch ich traue ihm nicht.

»Komm schon, für den restlichen Tag bin ich nett zu dir«, sagt er trocken.

Ich will nicht wie ein scheues Kind wirken, deswegen steige ich ebenfalls auf die Brüstung, auch wenn ich nicht so locker stehe wie er und mich lieber an einer Säule abstütze.

»Wie hast du dich bei deinem ersten Flug gefühlt?«

»Unsicher«, bringe ich hervor.

»So, als ob du dich gleich kopfüber bewegen würdest?«

Ich nicke langsam. »Ja, so kann man es ausdrücken.«

»Das könnte tatsächlich passieren, deswegen achte auf deine Körperspannung. Bist du bereit?«

Ich schüttele mit dem Kopf, doch da sagt er schon: »Ausgezeichnet. Pass auf, ich nehme deine Hand und wir stoßen uns auf drei gemeinsam ab.«

Lustlos schaue ich zwischen uns.

»Mir missfällt es ebenso wie dir.« Er greift einfach nach meiner Hand. Kurk zeigt auf den nächsten Stock. »Dorthin wollen wir. Geh ein bisschen in die Knie und stoß dich nur so viel ab, als ob du über einen kleinen Bach springen willst.«

»Das habe ich noch nie gemacht«, sage ich, doch schon zählt er los und ich kralle mich in seine Hand. Wenn ich hängen bleibe, steckt er mit mir fest und ich muss mir nicht allein die Blöße geben.

»Wie breit ist der Bach?«

Ich höre sein leises Lachen und bin verärgert darüber.

»Zwei und drei!«

Er ruft laut und wir stoßen uns ab.

Wir gleiten durch den Raum und mir bleibt beinahe die Luft weg. Beim zweiten Mal erlebe ich das Schweben bewusster. Ich verstarke den Griff um die Hand meines Paten, denn die Ebene, die wir ansteuern, kommt rasant auf uns zu. Ich will nicht stolpern und mit der Nase auf den Boden krachen.

Etwas zu schnell kommen wir auf der anderen Seite an, aber bis auf das leichte Schlittern passiert nichts Schlimmes.

»Nicht schlecht für den Anfang«, sagt Kurk und lässt mit gleichgültigem Gesichtsausdruck meine Hand los.

Es dauert beinahe eine Stunde, bis die Fluganfänger selbstständig von Stockwerk zu

Stockwerk schweben können. Einige bleiben noch im Schwebезustand hängen oder schätzen ihre Geschwindigkeit schlecht ein, aber sonst klappt es bei den meisten soweit.

Wenn man erst den Dreh raus hat, ist es ein tolles Gefühl, zu gleiten. Ich breite meine Arme aus und schließe für eine Sekunde die Augen. Mein Haar flattert um mein Gesicht und ich atme tief durch, bevor ich meine Augen wieder öffne und lässig über die Brüstung des dritten Stockwerks steige.

Als die Pausenglocke läutet, kommen Studenten aus ihren Kursräumen und schauen uns zu.

»Schluss für heute. Ich zeige dir noch kurz die Akademie und gebe dir deinen Stundenplan«, sagt Kurk, dem es offensichtlich nicht passt, dass ihn seine Freunde mit mir sehen.